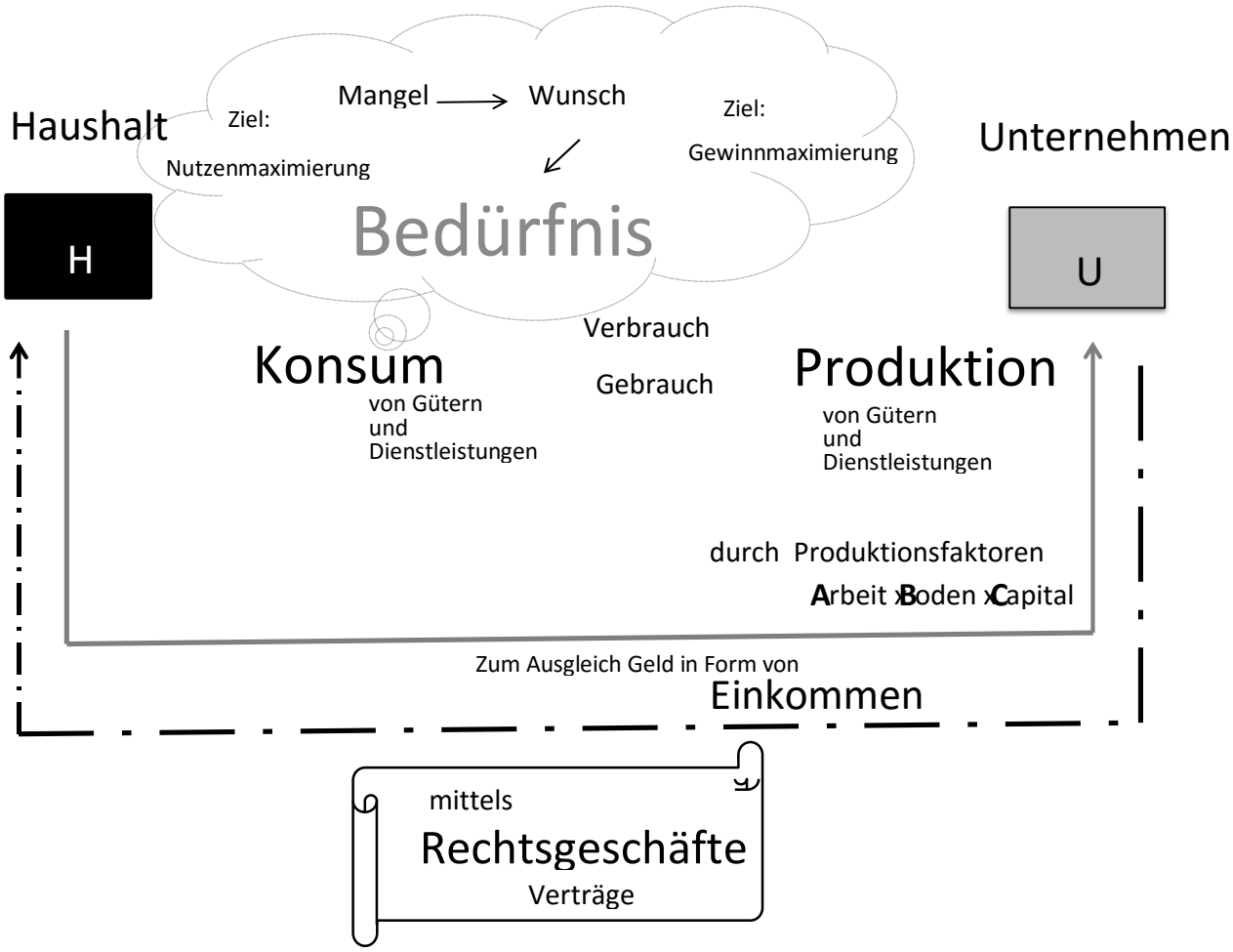
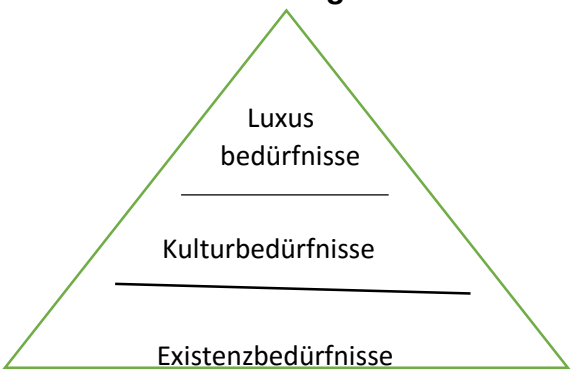
GRUNDWISSEN WIRTSCHAFT UND RECHT – 9. Jgst.

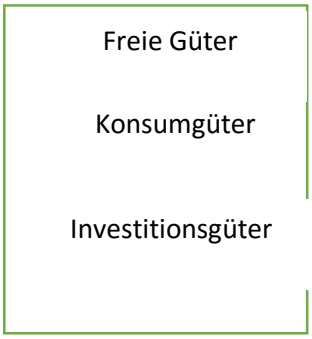
9.1 Wirtschaftliches Handeln der privaten Haushalte

- **Warum müssen Menschen wirtschaften?**



- **Wie wird gewirtschaftet?**

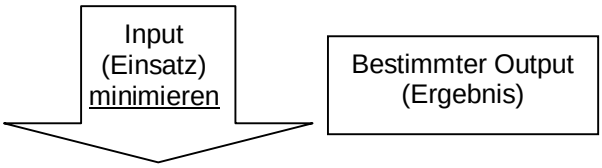


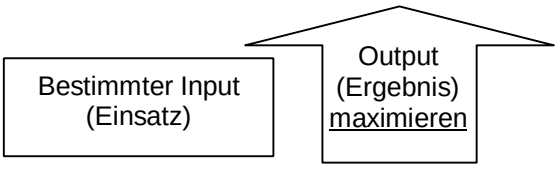


unbegrenzte Bedürfnisse ***knappe Güter***

Wirtschaftlichkeitsprinzip / ökonomisches Prinzip

Minimalprinzip **Maximalprinzip**





unter dem Einfluss absatzpolitischer Maßnahmen, auf der Suche nach neuen Absatzmärkten, manipuliert durch **Werbung**

aus verkaufspsychologischer Sicht nach dem
AIDA- Prinzip
Aufmerksamkeit erregen,
Interesse wecken,
Wunsch/ Bedürfnis (Existenz,- Kultur-, Luxusbedürfnis) entdecken,
Aktion des Verbrauchers = Kauf

mittels einem **Werbeplan**:

wofür?
an wen?
wo?
womit?
wie lange?
auf welche Art und Weise (Idee)

Verantwortungsvolles Konsumverhalten = nachhaltiges Wirtschaften

Nachhaltigkeit

Die Bedürfnisse sollen so befriedigt werden, dass die Möglichkeiten künftiger Generationen oder Schwächerer (z.B. Entwicklungsländern) zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse nicht beeinträchtigt werden.

Ökologische — ökologischen

Ökonomische — ökonomischen

Soziale — sozialen

Kosten minimieren

Nutzen maximieren

Entscheidungsfindung, Auswertungen

<u>bei einer rationalen Entscheidungsfindung:</u>

1. **Heranziehen** sinnvoller Entscheidungskriterien
2. **Bewerten** der Bedeutung der Entscheidungskriterien (in Prozent)
3. **Beurteilen** der Kriterien für die Alternativen (0 = gar nicht erfüllt, 10 = perfekt erfüllt)
4. **Entscheiden** für eine Alternative

Beispiel **Entscheidungsmatrix:**

1. 2. 3.

Alternativen		Handy 1		Handy 2		Handy 3	
Kriterien	Gewichtung	Ur-teil	Gewichtete Note	Ur-teil	Gewichtete Note	Ur-teil	Gewichtete Note
Display	10	5	50	5	50	10	100
Gesprächsqualität	40	6	240	10	400	5	200
Kamera	10	2	20	5	10	10	100
Akkulaufzeit	40	8	320	10	400	5	200
Summe	**100**	21	**630**	30	**860**	30	**600**

Tabelle: Bewertung von drei verschiedenen Handys

4.)

Haushaltsplan

Einnahmen Ausgaben

<u>bei der Auswertung von Grafiken, Tabellen und Karikaturen</u> (⌦ Vier Schritte):

1. **Nennen** des Themas
2. **Beschreiben** des dargestellten Sachverhalts
3. **Interpretieren** vor dem Hintergrund der Frage
4. **Darstellen** der Position des Karikaturisten; *(nicht immer nötig!)*

Zeitmanagement-

wirtschaftlicher Umgang mit einem knappen Gut

- **A**ufgaben notieren
- **L**änge schätzen
  (geschätzter Zeitaufwand in Minuten)
- **P**ufferzeiten einplanen
  (ca. ein Drittel des geschätzten Zeitaufwandes addieren)
- **E**ntscheidungen treffen
  Prioritäten setzen- das Wichtigste zuerst!)
- **N**achkontrolle
  (Tagespensum erfüllt- nicht erfüllt?)

Wozu braucht man Geld?

Da Menschen nicht alle Güter ihres täglichen Bedarfs selbst produzieren, müssen sie Güter untereinander tauschen. Deshalb wurde das Geld als allgemein anerkanntes **Tauschmittel** eingeführt

allgemein akzeptiert

Eigenschaften des Geldes

knapp | teilbar | transportierbar | wertbeständig

Funktionen des Geldes

Wertaufbewahrungsmittel | Tausch- und Zahlungsmittel | Recheneinheit bzw. Wertmaßstab

Wert des Geldes

Kaufkraft = Menge an Gütern, die man für eine Geldeinheit erhält

Inflation = anhaltender Prozess der Geldentwertung, steigendes Preisniveau

Kaufkraftschwund ⇨ Verlust der Wertaufbewahrungsfunktion und des Vertrauens

Deflation = Geldwert und Kaufkraft steigt, stetig fallendes Preisniveau

⇨ Konsumaufschub/Produktionsrückgang, steigende Arbeitslosigkeit

⇩

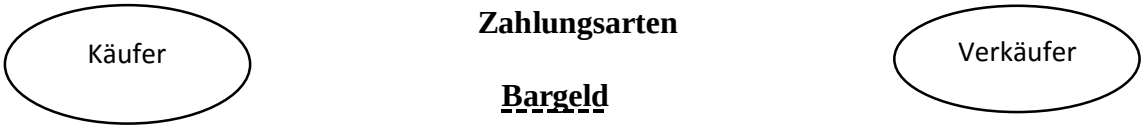
Nationale Auswirkungen

auf

Wirtschaftliche Entwicklungen | Wohlstand | Soziale Gerechtigkeit

Schuldner ⇄ Verbindlichkeit / Forderung ⇄ **Gläubiger**

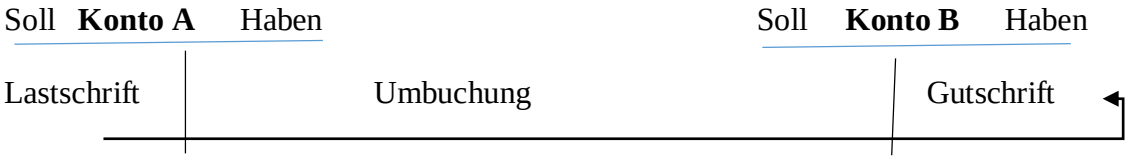
- Das Geld als Zahlungsmittel



Sowie weitere verbreitete Zahlungsarten, die sich hinsichtlich Sicherheit, Kosten und Bequemlichkeit unterscheiden, wie z.B.

Überweisung

(= Anweisung eines Kontoinhabers an seine Bank einen bestimmten Betrag vom eigenen Konto abzubuchen und auf das Konto des Zahlungsempfängers zu übertragen)



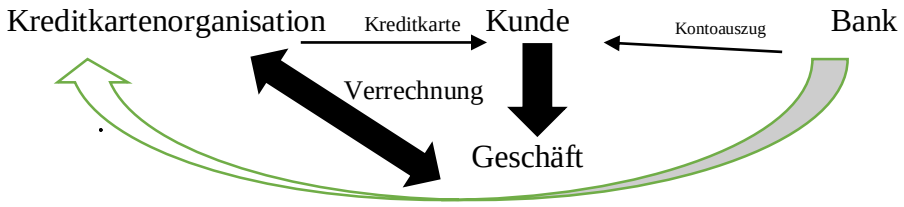
Lastschriftverfahren

(=Einzugsverfahren/Abbuchung erfolgt vom Zahlungsempfänger)

Electronic.Cash-Verfahren (EC-Karte)

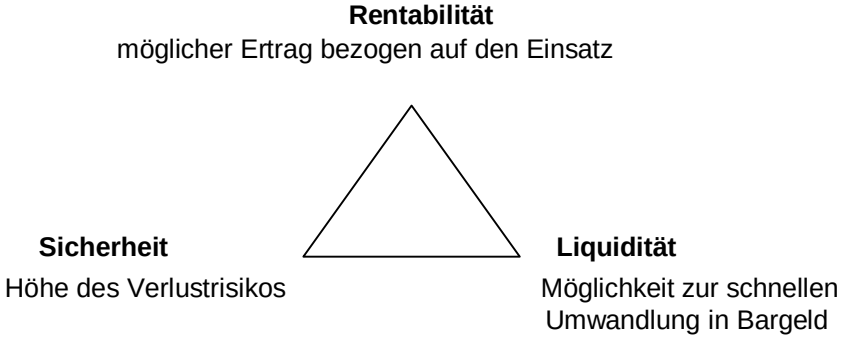
Kunde-------Händler-------Rechnungszentrale---------Banken(Kunde/Händler)

Kreditkarte



- Das Geld als Wertaufbewahrungsmittel

Bei der **Geldanlage** trifft man Entscheidungen im Spannungsverhältnis von:



Ausbildung und Beruf- Garant für mehr Lebensqualität?

Durch **Arbeitsteilung** und **Spezialisierung** können Menschen ihre unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten so einsetzen, dass der gesellschaftliche Wohlstand maximiert wird. Diese Erkenntnis führte zur **Entwicklung von Berufen**.

Kriterien einer rationalen Berufswahlentscheidung
z. B. Eignung**,** Neigung**,** Zukunftsperspektiven**,** Verdienst**,** Kosten/Dauer der Ausbildung, Aufstiegschancen

Der Weg zum Beruf:

- **Orientierungsphase:**
  Bewusstmachen der persönlichen Voraussetzungen und Vorstellungen vom Beruf
  2. Sammeln von Informationen zu interessanten Berufen

- **Entscheidungsphase:**

3. Informationen auswerten: Welche Möglichkeiten sagen mir zu? (evtl. Entscheidungsmatrix)

- **Verwirklichungsphase:**

4. Bestandteile einer Bewerbungsmappe: Anschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien, sonstige Zertifikate
5. Eignungstests
6. Vorstellungsgespräch

Das Betriebspraktikum – erste Einblicke in die Arbeitswelt

- Rechte und Pflichten im Praktikum
- Vorbereitung:
  Orientierung und Entscheidung je nach Interessen, Bewerbertraining, Bewerbungsunterlagen, Begleitschreiben, Informationen über Praktikumsplatz sammeln, Erwartungen
- Praktikumswoche: Bericht über den Praktikumsablauf,
- Nachbereitung : Präsentation

9.2 Rechtliches Handeln der privaten Haushalte

Wozu brauchen wir rechtliche Regelungen?

Bei dem Versuch, seine Bedürfnisse zu erfüllen, kommt der Mensch mit den Bedürfnissen anderer in Konflikt. Rechte und Pflichten des Einzelnen werden daher klar geregelt Dabei soll die Rechtsordnung die Rechte Schwächerer, z. B. der Minderjährigen, besonders schützen.

Funktionen des Rechts

Ausgleichsfunktion

Friedensfunktion	Ordnungsfunktion	Schutzfunktion

fachspezifische Arbeitstechniken – das muss ich können:

- ✓ Erkennen, welche Voraussetzungen eine Rechtsnorm (= Paragraph) enthält und welche Rechtsfolgen sich daraus ergeben.

	wenn ……..	dann ……
Norm	Tatbestandsmerkmale	Rechtsfolgen

.

. § 985 BGB: „*Der Eigentümer kann vom Besitzer die Herausgabe der Sache verlangen*."

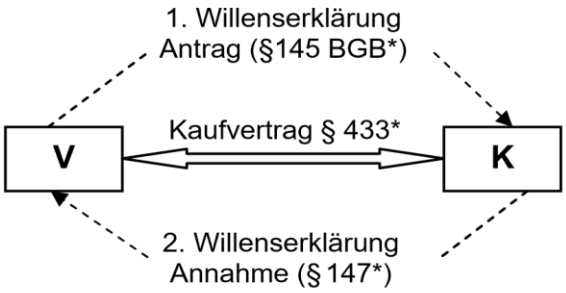
- ✓ **Subsumtion** = Unterordnung eines tatsächlichen Sachverhaltes unter eine Rechtsnorm

Bedeutung und Abschlüsse von Verträgen

Ein Vertrag kommt durch zwei inhaltlich übereinstimmende Willenserklärungen (Antrag und Annahme) zu Stande. Erst aus Verträgen ergeben sich Rechte und Pflichten.

Willenserklärungen (Handlungswille+ Erklärungsbewusstsein)

mündlich, schriftlich, elektronische Form, Textform, öffentlich beglaubigt, notariell beurkundet



Verpflichtungsgeschäft – z.B. Kaufvertrag

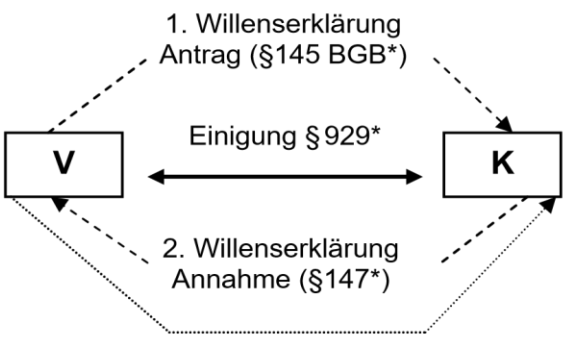
Pflichten des Käufers:

- Sache abnehmen
- Kaufpreis zahlen

Pflichten des Verkäufers:

- Sache übergeben
- Eigentum an der Sache übertragen
- Mangelfreiheit der Sache

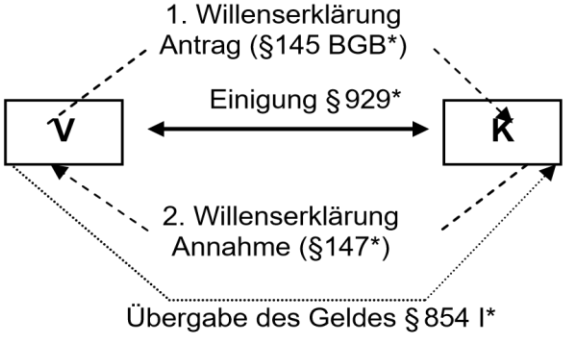
⇨ Bei allen Verträgen gilt der Grundsatz: **Verträge sind einzuhalten.**



1. Erfüllungsgeschäft

⇨ K wird Eigentümer der Sache

Mit der Übereignung der Sache und des Geldes werden die Pflichten aus dem Kaufvertrag erfüllt.
Eine vollständige Kaufhandlung besteht aus dem Kaufvertrag und zwei Erfüllungsgeschäften.

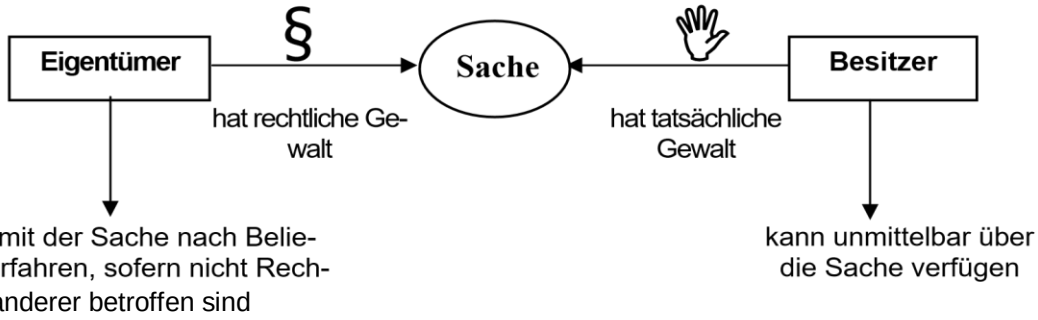


2. Erfüllungsgeschäft

⇨ V wird Eigentümer des Geldes

* Hinweis: Die §§ sind kein Grundwissen.

Eigentum und Besitz



Abgabe einer Willenserklärung durch einen

- Geschäftsunfähigen §104BGB → nichtig
- beschränkt Geschäftsfähigen§§2,106BGB

- lediglich rechtlicher Vorteil?

ja → WE wirksam (§107BGB)

nein → mit Einwilligung der Eltern (gesetzlichen Vertreters)

ja → WE wirksam (§107BGB)

nein → im Rahmen des Taschengeldes

Ja → WE von Anfang an wirksam (§110BGB)

nein → WE schwebend unwirksam (§108BGB)

nachträgliche Genehmigung des gV

ja → WE von Anfang an wirksam (§184BGB)

nein → WE von Anfang an unwirksam (§184BGB)

Taschengeldparagraf § 110 BGB

TBM

- Minderjähriger§
- Ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters
- Geschlossener Vertrag
- Mit Mitteln bewirkt

Zu diesem Zweck/ zur freien Verfügung/
von einem Dritten mit Zustimmung des gV überlassen

§110BGB → Vertrag von Anfang an wirksam

Die rechtliche Stellung Minderjähriger

Rechtsfähigkeit		
Geschäftsfähigkeit	Geschäftsunfähigkeit (0-7J)	Beschränkte Geschäftsfähigkeit (7-18J)
Deliktsfähigkeit	Deliktsunfähigkeit (0-7J)	Beschränkte Deliktsfähigkeit (7-18J)
Straffähigkeit	Strafunmündigkeit(0-14J)	Bedingte Strafmündigkeit Jugendstrafrecht (14-18J) Heranwachsender (18-21J)

Mögliche Pflichtverletzungen beim Kauf

- Mangelhafte Leistung
- Verzögerung der Leistung
- Unmöglichkeit der Leistung
- Nebenpflichts-verletzung

Welche Rechte habe ich, wenn die Kaufsache mangelhaft ist?

Voraussetzung:

Mangel bereits bei Gefahrenübergang §§446, 434 BGB

Sachmangel

§434 BGB

Keine Kenntnis des Käufers vom Mangel §442BGBGB

- Fehler der Sache selbst
  - Beschaffenheit
  - Verwendbarkeit
- Montagefehler §434IIBGB
- Lieferfehler §434IIIBGB

Primäranspruch : **Nacherfüllung:**

= Recht auf Nachbesserung (=Reparatur) 2x oder Neulieferung

ohne Erfolg

bei Verschulden des Verkäufers

- Schadenersatz neben Leistung
- Schadenersatz statt Leistung

erfolglose Fristsetzung/ Nacherfüllung

- Rücktritt vom Vertrag oder Minderung

Verbraucherschutz beim **Verbrauchsgüterkauf** = wenn ein Verbraucher (gem. §13BGB) eine Mobilie (= bewegliche Sache) von einem Unternehmer(§14BGB) kauft

Besondere Regelungen

- Beweislastumkehr
- Gewährleistungsfrist
- Gefahrübergang
- Garantie
- Ausschluss der Mängelhaftung

9.3 Wirtschaftliches und rechtliches Handeln in Unternehmen

Warum müssen Unternehmen wirtschaften?

Unternehmen sind einer ähnlichen Problematik ausgesetzt wie private Personen. Es stehen nur begrenzte Ressourcen zur Verfügung. Deshalb werden die **Produktionsfaktoren** (Arbeit, Boden, [Sach-]Kapital) so miteinander kombiniert, dass das optimale Produktionsergebnis entsteht (= Wirtschaftlichkeits-/ Ökonomisches Prinzip).

Entscheidungen bei der Gründung von Unternehmen

1. Geschäftsidee

Marktchancen	Finanzierung	Persönliche Voraussetzungen
*Marktvolumen	* Eigenkapital/ Fremdkapital	*kaufmännische, technische Kenntnisse
*Marktlücke	* Finanzierungsbedarf (Investitionen,Zins,etc.)	*Schlüsselqualifikationen

2. Wahl der Rechtsform

Einzelunternehmen

GmbH und AG (Kapitalgesellschaften)	OHG und KG (Personengesellschaften)
• Haftung der Teilhaber ist auf das ins Unternehmen eingebrachte Kapital beschränkt • juristische Person mit unabhängiger eigener Rechtspersönlichkeit	• Haftung unbeschränkt: mindestens einer der Teilhaber haftet mit Geschäfts- und Privatvermögen • Geringer Gründungsaufwand

3. Wahl des Standorts

Harte Standortfaktoren	Weiche Standortfaktoren
Objektiv messbar z.B. Transportkosten, Kundennähe, Infrastruktur, Mieten, Lohnkosten, Qualifikationen, rechtliche Einschränkungen,	Subjektiv z.B. politische Stabilität, Kulturangebot, Umweltqualität, gesellschaftlicher Wohlstand, Konkurrenz

Entscheidungen bei typischen Geschäftsprozessen im Unternehmen

- Knappe Produktionsfaktoren wirtschaftlich einsetzen (= optimale Kombination von betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren: Betriebsmittel, Werkstoffe, Arbeitsleistungen, Informationen)
- Durch Arbeitsteilung die Wirtschaftlichkeit steigern (beruflich, innerbetrieblich zwischenbetrieblich, international)
- Geschäftsprozesse organisieren und optimieren
  - Beschaffung: Beschaffungsmärkte, Logistik: just -in-time, just-in- sequence
  - Produktion: Lean Production, outsourcing, Kanban (Steuerung der Produktionsabläufe), Kaizen (Arbeitsphilosopie)
  - Absatz/ durch Marketing den Umsatz des Unternehmens erhöhen, Absatzmärkte

⇨**Marketing Mix :** Produktpolitik (Gestaltung, Verpackung, Funktionen, Marke, Name), Distributionspolitik (Vertrieb, Transport, Laden), Konditionenpolitik (Preishöhe, Konkurrenz, Kostendeckung, Sonderkonditionen) Kommunikationspolitik (Werbekonzept: Medien, Botschaft, Budget; Imageverbesserung)

- Betriebswirtschaftliche Investitionsentscheidungen (= i.w.S. Einsatz finanzieller Mittel in einer Unternehmung um langfristig erfolgreich zu sein, i.e.S Erwerb von langfristigem Anlagevermögen) je nach Konjunkturlage (gesamtwirtschaftliche Nachfrage, Erwartungen (Geschäftsentwicklung), Kapitalkosten (Zinsniveau), Wirtschaftspolitik (Steuer, Investitionsförderung)

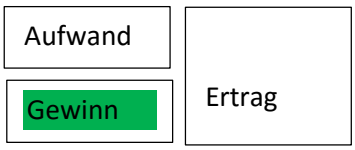
Rechnungswesen als Grundlage wirtschaftlichen Handelns im Unternehmen

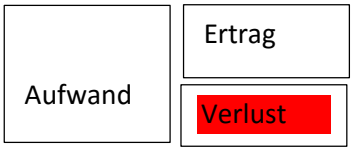
Die **Bilanz** ist eine Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital eines Unternehmens zu einem bestimmten Zeitpunkt. Sie besteht aus zwei Seiten mit jeweils zwei Blöcken:

Aktiva	**Bilanz**	**Passiva**
I. Anlagevermögen **II. Umlaufvermögen**		**I. Eigenkapital** **II. Fremdkapital**
Aktivseite gibt Auskunft darüber, was im U vorhanden ist		Passivseite gibt Auskunft über Finanzierungsquellen
Σ Vermögen	=	Σ Kapital
Mi**ttelverwendung** (wofür?)		**Mittelherkunft** (woher?)

Geschäftsvorfälle verändern die Werte einer Bilanz:
Aktivtausch, Passivtausch, Bilanzverkürzung, Bilanzverlängerung

In der **Gewinn-und-Verlust-Rechnung** (auch Erfolgsrechnung) werden Aufwand und Ertrag eines Unternehmens in einem bestimmten Zeitraum (z.B. einem Geschäftsjahr) gegenübergestellt. So lässt sich der **Erfolg** (= Gewinn oder Verlust) eines Unternehmens ermitteln.





Ausgaben = Abfluss von Zahlungsmitteln
Aufwand = Werteverzehr, mindert Eigenkapital
Kosten = Teil der Aufwendungen, die durch die Leistungserstellung im Betrieb verursacht wird
Break-even-Point = Gewinnschwelle oder Kostendeckungspunkt

Unternehmensziele:

1. Erfolgsziele: gewinnorientiert, rentabel, produktiv, wirtschaftlich arbeiten

Gewinn	= Ertrag – Aufwand = Umsatz – Kosten = in Preisen bewerteter Absatz (= verkaufte Menge)
Rentabilität (misst Erfolg eines Unternehmens) **Umsatzrentabilität** = Ertragskraft eines Unternehmens **Eigenkapitalrentabilität** =Unternehmerrentabilität **Gesamtkapitalrentabilität** =Unternehmensrentabilität	= Gewinn / eingesetztem Kapital = Gewinn / Umsatz = Gewinn / eingesetztem Eigenkapital = Gewinn + Fremdkapitalzinsen(= Aufwand) / Gesamtkapital (Eigenkapital + Fremdkapital)
Produktivität (Effizienz von Produktionsprozessen) Arbeitsproduktivität Maschinenproduktivität	= Produktionsergebnis (Output) / eingesetzten Produktionsfaktoren (Input) = Arbeitsergebnis: Arbeitsstunde = Stück : Maschinenstunden
Wirtschaftlichkeit (Zielerreichung: Mitteleinsatz)	= Ertrag/ Aufwand = Ergebnis / Mitteleinsatz

2. Sachziele:

* Leistungsziele (Umsatz, Marktanteil), * Finanzziele (Liquidität= Zahlungsfähigkeit und Verfügbarkeit von Kapital) * mitarbeiterbezogene Ziele (verbesserte Arbeitsbedingungen, leistungsgerechte Entlohnung) * gesellschaftsbezogene Ziele